

Federf. Stadtamt: Amt für Familie, Jugend und Soziales

<b>Vorlage für den</b>	Berichterstatter	Sitzung am	Punkt
Sozialausschuss	Beigeordneter/Stadtkämmerer Hommel	20.11.2007	

öffentliche Sitzung

**Betrifft:**

**Begegnungszentrum Brauck**

a) Bericht der Verwaltung über den Stand des Projektes

**Begründung:**

(ggf. zusätzlich)

**Begegnungszentrum Gladbeck Brauck**

**Bezug zum Integrierten Handlungskonzept Brauck aus dem Jahr 2002**

Das Integrierte Handlungskonzept Brauck aus dem Jahr 2002 fußt auf einer Vielzahl von Schlüsselpersonengesprächen sowie Beratungen des seinerzeit tagenden Runden Tisches. Von vielen Braucker Akteuren wurde schon damals die räumlich sehr schlechte Unterbringung der offenen Kinder- und Jugendarbeit bemängelt. Auf der Seite 28 des Handlungskonzeptes wird dieses Thema bereits genauer beschrieben und lässt die Bedarfslage im Stadtteil deutlich werden.

„Vor allem die bauliche und räumliche Situation des stark von Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommenen Spielkellers stellt sich problematisch dar. Die Jugendeinrichtung ist im Keller des Schulzentrums Brauck untergebracht, abseits gelegen und die Räumlichkeiten erschweren durch ihre Anordnung und ihren Zuschnitt die Jugendarbeit. Zudem gibt es Probleme im Zugangsbereich zur Einrichtung durch Jugendliche eines Asylbewerberheims an der Horster Straße/Ecke Kortenkamp.

**In den Schlüsselpersonengesprächen wurde deshalb mehrfach der Wunsch nach Verlagerung der Einrichtung bzw. nach einer neuen Jugendeinrichtung geäußert.**

Die verschiedenen Möglichkeiten sind zu prüfen. In seinem heutigen Zustand ist der Spielkeller auf Dauer nicht zu halten. Falls eine Renovierung in Betracht kommt, sollte diese nach Möglichkeit über eine Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme durchgeführt werden.“

<b>Mitzeichnungen</b>				
Bürgermeister	Erster Beigeordneter:	Beigeordneter/ Stadtkämmerer:	Beigeordneter/ Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: \_\_\_\_\_

Diese aus dem Stadtteil eingeforderte Prüfung hat die Projektgruppe Brauck im Zuge der seit Anfang 2005 einsetzenden integrierten Stadtteilarbeit durchgeführt. Bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes für den Bereich Am Kortenkamp, welches die im Handlungskonzept bereits beschriebenen Problemfelder – Auflösung des Sozialen Brennpunktes, Jugendeinrichtung Spielkeller, Schulhofumgestaltung, etc.- zum Inhalt hatte, äußerten sich die betroffenen Brauckerinnen und Braucker eindeutig. Zur Vorbereitung des Konzeptes Kortenkamp wurde eine Vielzahl von ExpertInneninterviews, ein SchülerInnen- und ein Jugendworkshop im Jahr 2006 durchgeführt. Im Ergebnis zeigten sich die Mängel des Stadtteils in der Versorgung mit Angeboten für Kinder und Jugendliche und deren Ansprüche und Wünsche nach einer qualitativ und quantitativ besseren Versorgung.

Parallel dazu wurde der Ruf aus dem Stadtteil nach einer nicht konfessions- oder trägergebundenen Begegnungsstätte für unterschiedliche Zielgruppen laut.

Dieses Thema, aber auch das Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen – Integration - hat in der weiteren Projektentwicklung und –umsetzung im Rahmen des Braucker Integrierten Handlungskonzeptes stark an Aktualität gewonnen.

Im Ergebnis war erkennbar, dass der **Bedarf im Stadtteil nach einem multifunktional nutzbaren Begegnungszentrum** in vielen Beteiligungsveranstaltungen zu anderen Projektbausteinen von der Bevölkerung geäußert wurde und somit bestätigten sich die Analyseergebnisse des Integrierten Handlungskonzeptes.

Klar erkennbar wurde aber auch, dass der Spielkeller im Untergeschoss der Realschule kein geeigneter Standort für ein solches Projekt bilden könnte.

Gleichwohl ist vorgesehen, den Spielkeller im Rahmen des Mehrzielprojektes Am Kortenkamp zu erhalten, von der äußeren Zuwegung zu optimieren und vom Angebot auf andere Zielgruppen zuzuschneiden. Der Spielkeller bietet in der Tat trotz seiner Lage- und Raummängel das Potential, mit älteren Kindern oder Jugendlichen stark lärm- und bewegungsbezogene Aktivitäten anzubieten. Beispielhaft sind hier genannt: Theaterprojekte, Breakdance und Tanz/Musik-Projekte, die in enger Kooperation mit den Schulen und anderen Trägern der freien Jugendhilfe durchgeführt werden könnten.

### ***Prüfung von Standortalternativen***

Bereits in der Anfangszeit der Maßnahme Soziale Stadt Brauck ertönten Rufe aus dem Stadtteil nach einem multifunktional nutzbaren Begegnungszentrum und brachten den Standort der ehemaligen **Betriebsführerhäuser an der Roßheidestrasse 101-105** ins Gespräch. Dieser Standort wurde eingehend von der Projektgruppe und dem städtischen Hochbauamt geprüft. Diese Gebäude, im Besitz der damaligen Viterra befindlich, auf parkähnlichem großem Grundstück gelegen, hätten jedoch bereits im Rahmen des Erwerbs der als Wohnbauland zu klassifizierenden Grundstücke ein immenses Budget verschlungen. Kritisch gesehen wurde auch der hohe Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf, die nur mit erheblichem Aufwand herzustellende Behindertengerechtigkeit in einem letztendlich als großem Einfamilienhaus für eine öffentliche Nutzung ungeeigneten Grundriss. Die Lage direkt neben dem Industriegebiet ohne Nähe zu anderen öffentlichen Nutzungen wie Schule oder Sportplatz, aber auch die hohen Kosten ließen diesen Standort schnell in der öffentlichen Diskussion ausscheiden.

Als weiterer Standort betrachtet wurde die seit kurzem aufgegebene Liegenschaft der **e-vangelischen Versöhnungskirche** ebenfalls an der Roßheidestrasse weiter südlich gelegen. Auch diese Option wurde sorgfältig geprüft. Sowohl der Standort - das Grundstück ist relativ klein, im FNP als Wohnbauland klassifiziert und komplett von Wohnbebauung umgeben - erschien ebenfalls ungünstig. Es gibt keine Synergieeffekte zu Schulen oder

Sportanlagen, somit eingeschränkte Entwicklungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Auch das Kirchengebäude - ein „leerer“ riesiger Kubus - hätte durch den Einzug einer Zwischenebene und von Zwischenwänden, von Heizung und Sanitäreinrichtungen, zu immensen Kosten „umgerüstet“ werden müssen. Somit schied die ev. Versöhnungskirche als ernstzunehmende Alternative ebenfalls schnell aus.

In den Focus kam schon seinerzeit der heute **aktuelle Standort** für ein Begegnungszentrum in Brauck, und zwar das Gelände des aufzugebenden **evangelischen Kirchenstandortes (Paulus) an der Roßheidestraße in Nachbarschaft zur Roßheide- und Schillerschule.**

Umfangreiche Voruntersuchungen der Stadt Gladbeck, wie z. B. ein eigens in Auftrag gegebenes Baugrundgutachten hatten die anfänglichen Hoffnungen von Stadt und Kirche zunichte gemacht, das älteste ev. Kirchengebäude in Gladbeck nebst Gemeindezentrum einer neuen stadtteilbezogenen sozial-integrativen Nutzung zuführen zu können. Die Grundwassersituation des in Nachbarschaft zum ehemaligen Zechen- und Kokereistandort gelegenen Kirchengrundstückes hatte jedoch dazu geführt, dass beide Gebäude nachhaltig durch immensen Feuchtigkeitseintrag geschädigt wurden und sich zum Teil schon bis zu 15 cm in Schiefelage befinden. Diese Grundwassersituation könnte sich in den kommenden Jahre eher noch weiter verschärfen, wird doch in direkter westlicher Nachbarschaft die demnächst zweitgrößte Ruhrgebietshalde zum Vulkan geschüttet.

**Eine nachhaltige Sanierung der Gebäude wäre somit nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich, wobei Fachleute keine Garantie für eine nachhaltige Lösung abgeben können. Das heißt, das beide Gebäude definitiv abgängig sind.**

Um nach **Möglichkeit eine Neubaulösung zu umgehen**, wurde nachfolgend geprüft, ob eine anderweitig nicht mehr benötigte, historisch wertvolle Bausubstanz an den Standort der Pauluskirche zum Zwecke eines Begegnungszentrums transloziert werden könnte.

**Es wurde die Projektidee entwickelt, einen im benachbarten Stadtteil Butendorf gelegenen, nicht mehr genutzten Kotten (Hofstelle Kleimann) für diesen Zweck in Betracht zu ziehen.** Verschiedene Varianten der Translozierung des Kottens mit und ohne Anbau wurden entwickelt und kostenmäßig gerechnet.

**Letztendlich musste man sich aufgrund der erheblichen Mehrkosten, die eine Translozierung inklusive eines Anbaus erwarten ließ, von diesen Lösungen trennen, eine historisch bedeutsame Immobilie für den Zweck des Braucker Begegnungszentrums zu neuem Leben zu erwecken.**

### **Notwendigkeit einer Neubaumaßnahme**

Aufgrund des Fehlens von geeigneten Immobilien, die sich von der Lage und vom Gebäude her für eine Nachnutzung geeignet hätten, wurde somit eine **Neubaukonzeption am Standort der heutigen Pauluskirche** erarbeitet, die die Ansprüche an das erforderliche Raumprogramm sowie an neuzeitliche ökologische Baustandards berücksichtigt.

Dabei wurden Empfehlungen der Bezirksregierung bezüglich der inhaltlichen Ausrichtung aufgenommen. So ist an diesem Standort an der Roßheidestraße die **Nachbarschaft zum Schulstandort** - der Grundschule und der Schulen für Erziehungshilfe und Lernbehinderte - als strategische Kooperation vorgesehen.

Auch wird die Maßnahme Begegnungszentrum nicht nur ein neues Kinder- und Jugendangebot darstellen, sondern vor allem innovative Ansätze für die Themenfelder Integri-

on, Stärkung von Familien, Mehr-Generationen unter einem Dach und Stadtteilidentität für unterschiedliche Zielgruppen aufgreifen und umsetzen (vgl. Anlage).  
Somit definiert sich das viele Gruppen integrierende Begegnungszentrum als eine Pilotmaßnahme!

Die nördlich des geplanten Begegnungszentrums gelegenen Sportanlagen und das im Westen anschließende Haldensystem mit der noch in Schüttung befindlichen Vulkanhalde Mottbruch bilden Entwicklungspotentiale, deren Synergieeffekte für die Einrichtung Begegnungszentrum aufgegriffen sowie aktiv und phantasievoll genutzt werden sollen.

Aufbauend auf den konkreten Bedarfen des Stadtteils Brauck soll somit im Rahmen einer **Neubaumaßnahme des Multifunktionshaus oder die neue Begegnungsstätte als Integriertes Projekt** geplant und umgesetzt werden.

Das heißt - ähnlich wie in der Maßnahme Jugend-/Stadtteilzentrum Butendorf - sollen **Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern** sowie die Verknüpfung von baulichen und sozialen Aspekten zum Gelingen dieses anspruchsvollen „**Leuchtturmprojektes**“ im Stadtteil beitragen.

Somit soll ein multifunktional nutzbares neues Gebäude am Standort der ehemaligen Pauluskirche in **Holzmodulbauweise** errichtet werden. Das Gebäude soll durch räumliche Flexibilität der Innenraumgestaltung ein Angebot für unterschiedliche Gruppen und Generationen aus dem Stadtteil sein.

Das Außengelände soll kreativ mit dem hier problematischen Element Wasser umgehen. Eine thematische Verbindung zu dem geplanten Wasserweg „Unser Hahnenbach“ könnte im Rahmen der Kooperationsvereinbarung des Programms Soziale Stadt zwischen der Emschergenossenschaft und dem Ministerium für Bauen und Verkehr angedacht werden. Auch der spielerische und pädagogische Umgang mit dem Thema Tiere soll beispielhaft auf dem Areal umgesetzt werden.

Die inhaltliche und konzeptionelle Steuerung in der Planungs- und Bauphase liegt sinnvoller Weise im Amt für Familie, Jugend und Soziales und der Projektleitung, da die Gründung eines Fördervereins in der frühen Phase nicht sinnvoll ist. Angedacht wird, in relativer Nähe zur Eröffnung des Begegnungszentrums in eine Gründungsphase für einen Förderverein einzutreten.

**Finanzielle Auswirkungen:**

keine

folgende

Einnahme (€)	VwHH	VmHH
einmalig		
jährlich		
<i>darin enthalten:</i>		
Zuschüsse		
Beiträge Dritter		

Ausgabe (€)	VwHH	VmHH
einmalig		
jährlich		
<i>darin enthalten:</i>		
Personalkosten		
Unterhaltungs- und Betriebskosten		
Finanzierungskosten		

Haushaltsmittel stehen:  zur Verfügung  nicht zur Verfügung

**Beschlussentwurf:**

Der Sozialausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Der Bürgermeister  
i.V.

---

Hommel  
Beigeordneter/Stadtkämmerer

---

---

In der Sitzung des

\_\_\_\_\_-Ausschusses

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am \_\_\_\_\_ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: